



**Kaspar Hauser**  
**Ignaz Wrobel**  
**Theobald Tiger**  
**Peter Panter**  
**Kurt Tucholsky**

**Rundbrief**

Dezember 2005

## Inhaltsverzeichnis

|   |   |
|---|---|
| Editorial.....  | 2 |
| Zwei Linke schlagen zurück: .....                                   | 2 |
| Reminiszenzen einer Tagung .....                                    | 2 |
| Eisler meets Tucholsky .....  | 2 |
| Protokoll der Mitgliederversammlung .....                           | 2 |
| Aus dem Rechenschaftsbericht .....                                  | 2 |
| Aus der Diskussion .....  | 2 |
| Bericht der Schatzmeisterin Iris Günther und der Kassenprüfer ..... | 2 |
| Wahl und Konstituierung des neuen Vorstandes .....                  | 2 |
| Der neue Vorstand .....   | 2 |
| Viele Gründe, keine Erklärung.....                                  | 2 |
| Veranstaltungen zum 70. Todestag .....                              | 2 |
| Tucholsky-Ausstellung in Kleinmachnow .....                         | 2 |
| „KurtT“ - ein Biographical .....                                    | 2 |
| Tucholsky-Abend im Berliner Ensemble .....                          | 2 |
| Konzert in Amsterdam.....   | 2 |
| Tucholsky-Sendung im RBB-Kulturradio .....                          | 2 |
| Deserteursdenkmal in Ulm aufgestellt .....                          | 2 |
| Aus den Schulen .....   | 2 |
| Krefeld: Stolpern - nachdenken oder hinwegtrampeln .....            | 2 |
| Minden.....   | 2 |
| Der Vorstand .....  | 2 |
| Neue Bankverbindung .....   | 2 |
| Elektronischer Rundbrief .....                                      | 2 |
| Einzugsermächtigung .....   | 2 |
| Arbeitskreise .....   | 2 |
| Ausblick .....  | 2 |

## Editorial

Liebe Mitglieder der KTG,

am 5. November 2005 hat mich die Mitgliederversammlung zum neuen Vorsitzenden gewählt. Wie kam es dazu?

Seit zehn Jahren gehörte ich den Vorständen unserer Gesellschaft an und war während mehrerer Wahlperioden als Schriftführer im Amt. An der Konzipierung, Vorbereitung und Durchführung mehrerer Jahrestagungen war ich maßgeblich beteiligt. Ich habe mich um die Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Tucholsky-Schulen bemüht; die dabei erreichten Resultate sind - die Mindener Schule ausgenommen - durchaus noch „ausbaufähig“.

Durch das Tucholsky-Programm „Das Leben ist gar nicht so - es ist ganz anders...“ und die Verwendung von Tucholsky-Texten in anderen Programmen trage ich, unterstützt von meiner Frau Marlis und verschiedenen Pianisten, seit über 20 Jahren zur Verbreitung von Tucholskys Positionen und gegen ihr Vergessen bei.

In den Monaten und Wochen vor der satzungsgemäßen Neuwahl des Vorstands habe ich oft darüber nachgedacht, ob ich mich nochmals zur Wahl stelle. Dagegen sprachen meine umfangreiche ehrenamtliche Arbeit als Vorsitzender eines Theatervereins, als Texter und Darsteller und auch mein nicht mehr ganz jugendfrisches Lebensalter. Außerdem wollte ich mehr Zeit für mein Hobby, die Schreiberei, gewinnen.

Auch glaubte ich, mit kabarettistischen Programmen im Sinne unseres Namensgebers und für den Verein mehr bewirken zu können als durch die weitere Mitarbeit im Vorstand. Darin wurde ich durch die diesjährige Resonanz unseres Tucholsky-Programms in Schweden, in Süddeutschland und in Berlin und vor allem durch die bedrückende Aktualität der Texte 70 Jahre nach dem frühen Tode des Autors noch bekräftigt.

Längerfristige Unstimmigkeiten in der Vorstandsarbeit, die u.a. zu der im September-Rundbrief veröffentlichten Erklärung von vier Vorstandsmitgliedern führten, bewogen mich jedoch dazu, diesen Entschluß - ich hoffe, im Interesse des Vereins - nochmals zu überdenken.

Als sich abzeichnete, dass Eckart Rottka aus gesundheitlichen und Marlen Düsberg aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Verfügung stehen

## Editorial

---

würden, wurde ich darin bestärkt. Ich erklärte jedoch, nicht für die Ämter des 1. Vorsitzenden oder des Schatzmeisters zu kandidieren.

Auch von diesem Vorbehalt nahm ich Abstand, als sich im Wahlgang für den 1. Vorsitzenden herausstellte, dass keiner der von den Mitgliedern für diese Funktion vorgeschlagenen Kandidaten bereit war, sich zur Wahl zu stellen. Dieser Sinneswandel wurde mir durch die soeben zu Ende gegangene, nach meinem Empfinden qualitativvolle und ausgewogene Jahrestagung erleichtert. So kam es dazu, dass ich die Wahlversammlung am 5. November 2005 zu meiner eigenen Verwundung als Vorstandsvorsitzender verließ.

Liebe Mitglieder der KTG, liebe Freunde,

diese Ihnen beziehungsweise Euch als Editorial vorliegende Erklärung soll weder als negatives Omen noch als prophylaktisches Alibi für Versäumnisse in der künftigen Arbeit herhalten. Im Gegenteil: Ich werde mich für unsere Tucholsky-Gesellschaft engagieren und bin mir sicher, dass die Zusammensetzung des neuen Vorstandes die Gewähr für eine engagierte und befriedigende Arbeit in der neuen Legislaturperiode bieten wird.

Der unbeugsame Pazifismus Tucholskys, seine kritischen Äußerungen zu Scheindemokratie, Machtmissbrauch und Sozialabbau bieten genügend Ansatzpunkte, die weitsichtigen Positionen unseres Namentgebers unter den Bedingungen der Gegenwart wachzuhalten.

Möge unsere Gesellschaft eine große Familie unterschiedlicher Gleichgesinnter sein. Ich danke für das dem Vorstand und mir entgegengebrachte Vertrauen, fordere alle zur Mitarbeit auf und wünsche uns und mir nützliche Ergebnisse, konstruktive und angenehme Zusammentreffen und eine möglichst stabile Gesundheit.

Allen Mitgliedern und ihren Familien gute Wünsche für die Weihnachtstage und für ein möglichst friedliches 2006!

Ihr / Euer

Dr. Wolfgang Helfritsch

## Zwei Linke schlagen zurück:

### Tucholsky- und Eisler-Gesellschaften tagen in Berlin



Die Tagungsbesucher verfolgen aufmerksam das Konzert von Kees Arntzen.

**W**as braucht Deutschland nach einer angeblichen Schicksalswahl mit anschließendem politischen Chaos? Vielleicht einen Linken? Nein, gleich zwei, denn die Kurt Tucholsky- und die Hanns Eisler-Gesellschaft traten vom 3. bis zum 6. November in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin mit vereinten Kräften vors Publikum. Zum scharfen Zeitkritiker gesellte sich der politisch engagierte Komponist, der zwischen 1929 und 1961 vierzig Tucholsky-Gedichte meisterhaft vertonte. Pakkende Referate, musikalische Prachteinlagen, darunter eine Weltpremiere - den Organisatoren ein dickes Lob!

Schon als Ouvertüre bewiesen drei Forschungsberichte, dass Tucholsky noch heute von Frankreich über die Ukraine bis Japan alle Altersklassen zu begeistern vermag. Ähnliche Identifizierung mit dem Schriftsteller beim Festredner Peter Ensikat. Ihm wie anderen Anwesenden geben die Texte des 1935 im schwedischen Exil durch eigene Hand Gestorbenen noch heute Orientierung und Lebenshilfe.

Am Freitag befasste sich Professor Dieter Mayer aus Mainz mit Tucholskys Verhältnis zu Bildern und Fotos: Seine 38 Gedichte für Münzenbergs *Arbeiter Illustrierte Zeitung* wurden wieder lebendig. Das ironisch betitelte Deutschland, Deutschland über alles, mit Tucholsky-

## Zwei Linke schlagen zurück:

---

Texten und Fotomontagen von John Heartfield erzeugte wieder seine aufrüttelnde Wirkung. Endlich bekannte sich ein deutscher Germanist zu Tucholskys schärfstem politischen Werk.

Dann Christine Hellwegs Analyse der Tucholsky/Eisler-Beziehung, vielleicht das Schlüsselreferat der Tagung. Keine persönliche Begegnung ist bekannt; als Vermittler diente Ernst Busch. Der „Tauber der Barrikaden“ brauchte neue Chansons, legte dem Komponisten Tucholsky-Gedichte - und 50 Reichsmark! - vor. So entstanden Meisterstücke wie „Wenn die Igel in der Abendstunde...“, diese Parodie auf den deutschen Männergesangsverein, und das bewegende Antikriegslied „Der Graben“.

Die meisten musikalischen Höhepunkte kamen gegen Mitte der Tagung. Peter Siche und Klaus Schäfer führten ihr Tucholsky-Kabarettprogramm vor. Besondere Leckerbissen: „Einigkeit und Recht und Freiheit“, wo Text und Melodie vor Ironie gleichermaßen triefen, sowie Tucholskys Würdigungen von Heinrich Zille und Toulouse-Lautrec. Als Kontrast einen Tag später die Uraufführung von Tucholsky-Liedern, von Paul Prenen vertont, und die deutsche Erstaufführung anderer Chansons des Niederländers Kees Arntzen. E- statt U-Musik, von Henriette Schenk mit Hingabe und Bravour gesungen. Nur kamen dabei manchmal Tucholskys Worte zu kurz.

Albrecht Dümling, Vorstandsmitglied der Eisler-Gesellschaft, hatte vorher allen Anwesenden erklärt, dass Tucholskys Vorliebe eher Alt- als Sopranstimmen galt, deren Besitzerinnen auch noch burschikos auftreten sollten. Im informativsten Referat der Tagung spielte er klassische Platten von Tucholskys Lieblingen vor. Claire Waldoff und Fritzi Massary, aber auch Sophie Tucker und Whispering Jack Smith traten aus den gedruckten Seiten der Gesamtausgabe hervor, führten ein musikalisches Eigenleben, wie vor 80 Jahren auf Tucholskys Grammophon.

Das letzte Referat, vom ehemaligen Tucholsky-Herausgeber und Feuilleton-Chef der Zeit, Fritz J. Raddatz, brachte trotz erwartungsvollem Publikum wohl das Wenigste. Lob für Mary Tucholsky, der geschiedenen Witwe, Alleinerbin und Raddatz-Förderin. Das hat Mary redlich verdient, ich habe sie auch gekannt und geschätzt. Dass Raddatz für seinen Kollegen beim Verlag Volk und Welt, Roland Links, kein Wort der Anerkennung, für die Nachfolger bei der Oldenburger Gesamtausgabe nur Häme fand, zeugte dagegen nicht von Großmut.

*Ian King*

## Reminiszenzen einer Tagung

Der Begrüßungsvortrag von Peter Ensikat war mir und vielen anderen ganz aus dem Herzen gesprochen. Ich hätte meine eigene über die Jahre gewachsene Beziehung zu Kurt Tucholsky nicht anders und schon gar nicht besser darstellen können. Ein verheißungsvoller Auftakt!

Die Forschungsberichte sind für mich ein unverzichtbarer Teil der Tagungen, dem meine ganze Sympathie und Aufmerksamkeit gehören. Ich finde es immer wieder spannend und bin stets überrascht, unter welchen neuen Aspekten man sich dem Leben und Werk Kurt Tucholskys annähern kann.



Peter Ensikat

Bei „Kurt Tucholsky und die Bilder“ war ich mit meinen Gedanken vor allem bei John Heartfield und seinen Fotomontagen, mit denen er eindringlich, ja beschwörend vor den Folgen des Nationalsozialismus gewarnt hat. Dazu hatte Tucholsky 1930 geschrieben: „Es kommt darauf an, die Photographie - und nur diese - noch ganz anders zu verwenden: als Unterstreichung des Textes, als witzige Gegenüberstellung, als Ornament, als Bekräftigung - das Bild soll nicht mehr Selbstzweck sein. Man lehre den Leser, mit unseren Augen zu sehen, und das Foto wird nicht nur sprechen: es wird schreien.“

Meine Frau und ich warteten auf den Beginn des nächsten Vortrags - es war noch etwas Zeit. Neben uns saß Yuko Yamaguchi - ihr Haar glänzte wie Lack. Und ich erzählte diesem seidenen Kind davon, wie groß unsere Dichter sind, zum Beispiel Heinrich Heine, ein Bruder im Geiste Kurt Tucholskys. Sie kannte ihn natürlich aus den Deutsch-Seminaren ihrer Universität in Tokio. Als ich „Sie saßen und tranken am Teetisch ...“ rezitierte, wandte sich aus der Sitzreihe vor uns die Begleiterin des Ehepaares Degournay, eine französische Dozentin des

## Reminiszenzen einer Tagung

---

Goethe-Instituts in Paris, lächelnd zu uns um und lauschte „ihrem“ Henry Heine. Für sie gab es dann noch als Zugabe aus „Atta Troll“ in Tucholskys „Ein Pyrenäenbuch“.

Frank-Burkhard Habel parlierte locker über „Tucholsky und der Film“. Dass Tucho ein Filmdrehbuch geschrieben hat, war mir bisher nicht bekannt. Nett und interessant wie immer die Begegnungen und Gespräche mit alten Bekannten am Rande der Tagung. Bernd Brüntrup brachte mir - antiquarisch erworben - ein Bändchen voller Ringelnetz-Gedichte mit. Ich war gerührt und erfreut. Tucholsky hat seine Lieblingsgeschichte von Joachim Ringelnetz, „Durch das Schlüsselloch eines Lebens“, in seinem Text „Ein jeder lebt“ in der Weltbühne vom 2.11.1922 besprochen. Diese Besprechung schließt wie folgt: „Wer hat so viel Achtung und Liebe vor fremdem Leben, vor der fremden Fülle, der Wichtigkeit der anderen, den Mikrokosmen der andern ...? Wer ist dieser Hans Bötticher? Wer? Unser Joachim Ringelnetz“.



Albrecht Dümling

Eduard Schynol warb für „Kurt T. - ein Biographical“, das am 9. Januar 2006 im Stadttheater Minden Premiere hat. Meine Frau und ich werden dabei sein. Ruth Niemann und Helga Irmeler wirkten als gute Geister, die in keinem Programmheft auftrauchen, im Hintergrund und trugen auf ihre stille Art zum Gelingen der Tagung bei.

Bei „Fratzen auf dem Nachttisch“ faszinierte mich wieder einmal mehr mein Lieblingsfeuilleton mit dem Titel „Gesicht“, das Tucholsky zu einer Zeichnung von George Grosz aus dessen Mappe „Das Gesicht der herrschenden Klasse“ geschrieben und diesem auch gewidmet hat.

Ein Glanzlicht der Tagung: der Vortrag von Dr. Albrecht Dümling, der anhand von Musikbeispielen eloquent und amüsant über Kurt Tucholskys Schallplatten und Musik plauderte - ein wahrer Ohrenschauspieler. Ich mußte danach an den Schluß von „Ein Wirtshaus im Spessart“ denken, wo es heißt: „Der Neger singt



„Daddy - o Daddy!“, die Musik arbeitet, eine kleine Glocke läutet, jemand sagt ‚No more‘, und dann ist alles zu Ende.“ Übrigens: wie wäre es denn einmal mit einer kleinen Tagung im Spessart, auf den Spuren von Daddy, Jakopp und Karlchen - selbst auf die Gefahr hin, dass es danach bei uns allen heftig nachmöpselt?

Die Matinee bot mit dem von Volker Kühn zusammengestellten Programm „Eisler meets Tucholsky“ einen würdigen Rahmen für die posthume Verleihung des Kurt-Tucholsky-Preises an den Publizisten Erich Kuby. Der Glanzpunkt war für mich „Die Nachfolgerin“ in der Interpretation von Katherina Lange. Na, herzlichen Glückwunsch! Eindrucksvoll die zum Abschluß von Ulrich Matthes exzellent gelesenen Texte von Erich Kuby. Ein noch lange nachwirkendes Erlebnis.

Fazit: Für meine Frau und mich war es eine der gelungensten Tagungen, seitdem wir in den Verein hineingetreten sind.

*Ludwig-Wilhelm Müller*

Anmerkung der Redaktion: Eine kleine Tagung im Spessart hat bereits stattgefunden, kann aber bei großem Interesse durchaus neu aufgelegt werden. (boe)

## Eisler meets Tucholsky

Songs - Lieder - Chansons im Deutschen Theater Berlin



Ein Teil der Künstler: (v.l.n.r.) Katrin Klein, Kathrin Wehlisch, Peter Siche, Wolfgang Häntsch, Gisela May, Volker Kühn, Bernd Stempel, Maxim Mehmet, Barbara Ferun, Katherina Lange, Ilja Richter, Margit Bendokat, Udo Kroschwald.

**D**ie Verleihung des Kurt Tucholsky-Preises im Deutschen Theater in

## Eisler meets Tucholsky

---

Berlin ist immer verbunden mit einer Matinee zum Thema. So auch am 6. November 2005. Dass die Verleihung des Preises viele Menschen interessiert, zeigten auch diesmal ein dichtbesetztes Parkett und viele Besucherreihen im Rang. Volker Kühn brachte 16 Schauspieler, Schauspielerinnen, Chansonsänger und -sängerinnen auf die Bühne, das Bühnenbild glich Leonardo da Vincis „Abendmahl“, denn man saß gefällig um den Tisch herum, ein wenig abseits die große Eisler- und Tucholsky-Interpretin Gisela May.

40 Tucholsky-Texte hatte der Komponist Hanns Eisler (1898 -1962) im Laufe von dreißig Jahren vertont. Sein ihm sehr verbundener Freund und Sänger Ernst Busch (1900-1980) war dabei die treibende Kraft, der die Texte ihm vorlegte und um Vertonung bat. So zu einer Tucholsky-Matinee, die das Deutsche Theater 1957 plante. Die ersten Texte von Theobald Tiger, einem der Pseudonyme Tucholskys, vertonte Eisler schon 1930 .

Nun also einer neuerliche Tucholsky-Matinee, die diesmal dem Tagungsthema „Wir leben in einer merkwürdigen Zeitung“ - Der Medienmensch Kurt Tucholsky“ gewidmet war. Dass zweifellos Hanns Eisler zu den Medienvertretern dazugehörte wie auch Ernst Busch, wurde hier - nicht nur wegen der Tagungs-Kooperation mit der Hanns Eisler-Gesellschaft - herausgestellt.

Das Programm brachte unterschiedliche Interpretationen und Wiederbegegnungen mit Tucholskytexten, angefangen mit „Der Graben“ über „Feldfrüchte“, „An den deutschen Mond“ bis zu „Mutterns Hände“ und „Einkäufe“. angereichert mit gelesenen Passagen aus Briefen von Ernst Busch an Hanns Eisler. Es wirkten mit Rainer Basedow, Margit Bendokat, Gabor Biedermann, Holger Daemgen, Barbara Ferun, Wolfgang Häntsch, Udo Kroschwald, Katrin Klein, Katherina Lange, Gisela May, Maxim Mehmet, Ilja Richter, Peter Siche, Bernd Stempel, Peter Wittmann und Katrin Wehlisch. Am Klavier begleitete Nikolai Orloff. Zusammengestellt und geleitet wurde das Programm von Volker Kühn, Regieassistent: Jo-anna Hamann, Bühne: Nehle Balkhausen. Das Dargebotene verfehlte seine Wirkung auf das Publikum nicht: Die im politischen wie gesellschaftlichen Leben weiterhin aktuellen Texte Tucholskys wurden begeistert und mit viel Beifall aufgenommen.

*Renate Bökenkamp*

## Protokoll der Mitgliederversammlung

der KTG vom 5. November 2005

**Versammlungsort und -zeit:** Berlin-Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Breite Str.; 16.00 Uhr - 18.00 Uhr.

**Anwesend** waren 35 Mitglieder. Die an der Teilnahme verhinderten Mitglieder Jochen Reinert und Helmut Eikermann hatten Renate Bökenkamp beauftragt, ihr Stimmrecht wahrzunehmen.

**Versammlungsleitung:** Amtierende Vorsitzende Maren Düsberg

**Schriftführer:** Wolfgang Helfritsch

Maren Düsberg begrüßte die Anwesenden und teilte mit, dass der bisherige 1. Vorsitzende Eckart Rottka sein Amt am 31.10.05 niedergelegt hat und aus gesundheitlichen Gründen auch nicht wieder für den neuen Vorstand kandidiert.

**Sie informierte nochmals offiziell darüber, dass die Jury unter Leitung Daniela Dahns den Kurt-Tucholsky-Preis für literarische Publizistik 2005 postum dem Journalisten und Schriftsteller Erich Kuby für sein Lebenswerk zuerkannt hat.**

Die Preisverleihung findet am 06.11. traditionell im Deutschen Theater statt.

Maren Düsberg stellte fest, dass die Einladung und die Tagesordnung der Mitgliederversammlung allen Mitgliedern per September-Rundbrief fristgemäß zugegangen sind.

Die Tagesordnung wird durch Abstimmung bestätigt. Gleichzeitig bestätigt wird der zusätzliche Tagungspunkt „Bericht über die Vorbereitung der Jahrestagung 2006 in Minden“.

### Aus dem Rechenschaftsbericht

Der von Maren Düsberg vorgetragene Rechenschaftsbericht des Vorstandes konstatierte, dass die Jahrestagungen im Berichtszeitraum satzungsgemäß stattfanden und von hoher Qualität waren. Das betrifft vor allem die Tagungen „Tucholskys Berlin“ (2003) sowie die gerade zu Ende gegangene Tagung „Wir leben in einer merkwürdigen Zeitung - Kurt Tucholsky und die Medien“, die von Mitgliedern und Nichtmitgliedern auf Grund ihrer Inhalte und ihrer Organisation besondere Anerkennung erfuhr. Die gelungene Kooperation mit der Internationalen Hanns-Eisler-Gesellschaft wurde hervorgehoben.

## Protokoll der Mitgliederversammlung

---

Hinsichtlich der Jahrestagung „Tucholsky und Heine“ (2004) wurden die wissenschaftlich anspruchsvollen Vorträge gelobt. Die Durchführung der Konferenz an zwei Orten (Berlin und Düsseldorf) hatte jedoch den Aufwand erhöht, ohne einen besseren Effekt zu erzielen. Von derartigen „Auslagerungen“ sollte man in Zukunft Abstand nehmen. Auch hatte die Heine-Gesellschaft Düsseldorf die in sie gesetzten und abgesprochenen Erwartungen nicht erfüllt.

Insgesamt sollte dafür Sorge getragen werden, dass die Jahrestagungen besser besucht werden, damit sich der hohe Vorbereitungsaufwand sowie die Qualität der Konferenzen besser umschlagen.

Der Rechenschaftsbericht stellte fest, dass der Vorstand regelmäßig (3 - 4mal jährlich ) getagt hat, wenn auch nicht alle Mitglieder ständig teilnehmen konnten ( Entfernung, dienstl. Gründe, Krankheit ). Vor allem im zweiten Jahr der Legislaturperiode litt die Vorstandsarbeit unter Spannungen, die sich negativ auf die inhaltliche Arbeit des Vorstandes auswirkten.

Der Rundbrief erschien mitunter verspätet, dennoch aber regelmäßig und in guter Qualität.

Hinsichtlich der auf Tucholsky bezogenen Arbeit an den Namens-träger-Schulen bestehen nach Einschätzung des „Arbeitskreises Schulen“ deutliche qualitative Unterschiede. Während die Aktivitäten an der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule Minden hervorgehoben wurden (jährliches Fest zu Tucholskys Geburtstag, Peter-Panther-Preis, Tucholsky-Bühne ) und auch regelmäßig von Vorstandsmitgliedern sowie von der Schulpatin Brigitte Rothert unterstützt wurden, ist die Verbindung zu anderen Tucholsky-Schulen lose (Tucholsky-Gesamtschule Berlin-Pankow) bzw. besteht trotz Bemühungen kein Kontakt.

Die kulturellen Aktivitäten der KTG-Mitglieder Gisela May, Dietrich Kittner, Jane Zahn und des Ehepaares Helfritsch wurden anerkennend hervorgehoben.

Friedhelm Greis wurde für seine zuverlässige und aufwändige Internetarbeit für die Gesellschaft gedankt.

Der ausscheidende Vorstand empfiehlt seinem Nachfolger, folgenden Aufgaben besondere Beachtung zu widmen:

- Mitgliederwerbung, Arbeit mit den Mitgliedern
- Verbindung zu den Tucholsky-Schulen (Gewinnung jüngerer Mitglieder!)

- Vertiefung der Verbindung zu wissenschaftlichen Einrichtungen / zur Tucholsky-Forschung
- Fortführung der Kooperation mit anderen literarischen / musikalischen Gesellschaften

### Aus der Diskussion

Die soeben beendete Jahrestagung „Wir leben in einer merkwürdigen Zeitung“ wurde ausnahmslos positiv bewertet. Die Doppelung von Tagungen an verschiedenen Orten (2004 „Tucholsky und Heine“) sollte man künftig vermeiden (Huonker, Hussong).

Uwe Wiemann informierte über wachsende Zugriffe auf die KTG-Homepage. Interessenten können sich bei Friedhelm Greis genauer informieren.

In der Diskussion über den Rundbrief sprachen sich alle Disputanten für die Beibehaltung aus. Susanna Böhme-Kuby schlug vor, festzustellen, wie viele Mitglieder E-Mail-Zugang haben und danach zu entscheiden, ob die Zustellungsform verändert werden kann.

Der broschiierte Rundbrief kann nach Auffassung anderer Mitglieder jedoch nicht völlig durch das Internet ersetzt werden, zumal viele ältere KTG-Mitglieder diese Technik nicht beherrschen.

Es wurde vorgeschlagen, generell mehr Mitglieder zu Wort kommen zu lassen, über Aktivitäten der Mitglieder umfangreicher zu informieren, Ein- und Austritte mitzuteilen, Termine in den Rundbrief aufzunehmen. Form und Inhalt der Rundbriefe wurden grundsätzlich als gut eingeschätzt; das schließt Verbesserungen nicht aus.

Kritische Bemerkungen gab es zu Beitragsrückständen, da sie, gehäuft auftretend, die Existenz der ohnehin knapp bei Kasse befindlichen Gesellschaft ernsthaft gefährden. Es wurde auf die Überweisungspflicht auch ohne kostenverursachende Aufforderung hingewiesen.

Breiten Raum in der Diskussion nahm die Frage ein, ob der Kurt-Tucholsky-Preis für literarische Publizistik beibehalten werden kann, da alle Sponsoren in den vergangenen Jahren ihre materielle Unterstützung zurückgezogen haben.

Es wurde keine Entscheidung getroffen, die Mehrheit der Mitglieder plädierte für die Beibehaltung des Preises, ggf. ohne Preisgeld. Es wäre ein Politikum, wenn der Preis weiter in Schweden vergeben würde, aber in Deutschland verschwände. Das würde im übrigen auch die bisherigen Preisträger abwerten. Im Gespräch war auch ein Vorschlag

## **Protokoll der Mitgliederversammlung**

---

Renate Bökenkamps, den Preis in eine Art Anerkennungstrophäe umzuwandeln.

Der neue Vorstand wird sich weiter mit dem Problem beschäftigen müssen.

### **Bericht der Schatzmeisterin Iris Günther und der Kassenprüfer**

Die Schatzmeisterin gab eine knappe Übersicht über die Einnahmen-/Ausgabenbilanz. Sie appellierte an die Beitragspflicht der Mitglieder und den Überweisungszeitraum. Iris Günther merkte an, dass sich die Kosten für die Jahrestagungen erhöht hätten.

In der Diskussion zum Kassenbericht wurde die Frage aufgeworfen, ob es zweckmäßig sei, die Bank zu wechseln. Der neue Schatzmeister sollte das prüfen.

Die Kassenprüfer Hussong und Brüntrup stellten zwar Unübersichtlichkeit in den Finanzunterlagen fest, konstatierten jedoch die Korrektheit des Materials.

Dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde ohne Gegenstimmen und Enthaltungen entsprochen.

### **Wahl und Konstituierung des neuen Vorstandes**

Nach der Wahl Bernd Brüntrups zum Wahlleiter erläuterte dieser die Wahlordnung. Die Mitgliederversammlung entschied sich dafür, wiederum drei Beisitzer zu wählen. Die Mitgliederversammlung war mit 35 wahlberechtigten Mitgliedern sowie zwei abwesenden Mitgliedern, die ihre Stimme übertragen hatten, beschlußfähig. Anm.: Das wurde schon zu Beginn der Versammlung im Protokoll festgehalten!

Nach der Aufstellung von Kandidaten und der Beantwortung der Frage nach ihrer Kandidaturbereitschaft ergab sich folgendes Bild:

Da alle für den 1. Vorsitz vorgeschlagenen Mitglieder nicht bereit waren, sich zur Wahl zu stellen, stand niemand für dieses Amt zur Verfügung.

Als einziger Kandidat für das Amt des 1. Vorsitzenden verblieb Wolfgang Helfritsch. Er hatte zwar seine grundsätzliche Bereitschaft zur erneuten Kandidatur für den Vorstand erklärt, jedoch die Wahl zum 1. Vorsitzenden und zum Schatzmeister ausgeschlossen. Auf Grund der eingetretenen Situation ließ er sich dazu bewegen, für die nächste Legislaturperiode zu kandidieren.

Er wurde in offener Abstimmung mit 35 Stimmen und zwei Enthaltungen zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Zum 2. Vorsitzenden wurde in offener Abstimmung Ian King einstimmig gewählt, zur Schriftführerin mit 34 Stimmen und 3 Enthaltungen Renate Bökenkamp, ebenfalls in offener Abstimmung.

Schatzmeister wurde in offener Abstimmung Bernd Brüntrup mit 36 Stimmen und einer Enthaltung.

Zu Beisitzern wurden in schriftlicher Abstimmung gewählt:

Ernst-Adolf Flaskämper mit 35 Stimmen, Frank-Burkhard Habel mit 30 Stimmen und Friedhelm Greis mit 28 Stimmen.

Damit hatte sich der neue Vorstand konstituiert. Wolfgang Helfritsch dankte für das den neuen Vorstandsmitgliedern entgegengebrachte Vertrauen und dankte den bisherigen Vorstandsmitgliedern für ihre Arbeit.

Der neue Vorstand wird sich am 28.11.05, 13.00 Uhr, in Berlin treffen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern vorher zu.

Protokoll: W. Helfritsch

## Der neue Vorstand

Im Folgenden soll der aktuelle Vorstand noch einmal in aller Kürze vorgestellt werden. Anschriften, Telefonnummern und E-Mail-Adressen befinden sich auf der Seite 23 des Rundbriefes. Die Mitglieder des früheren Vorstandes sind weiterhin über die E-Mail-Adressen der KTG erreichbar.

### **Dr. Wolfgang Helfritsch, Vorsitzender**

\* 1935, Dr. päd. Lehrer/Schuldirektor a.D., Pädagoge u. Sportwissenschaftler in Berlin, Kabarett-Autor, Gestalter musikalischer Programme, u.a. zu Tucholsky. Mitglied der Gesellschaft seit 1993.

### **Dr. Ian King, 2. Vorsitzender**

\*1949, Universitätslehrer a.D. in Sheffield und London. Studium in Glasgow/Schottland, Promotion 1977 über Tucholskys politische Entwicklung. Tucholsky-Artikel für die britischen Fachzeitschriften *German Life and Letters* und *Debatte*. Mitherausgeber von Band 3 der *KT-Ge-*

## Der neue Vorstand

---

*samtausgabe, Texte 1919*. Vorträge über Tucholsky in England, Deutschland, Israel und Norwegen. Gründungsmitglied der KTG.

### **Renate Böenkamp, Schriftführerin**

\* 1944, Journalistin im Un-Ruhestand, im Schwarzwald und in Berlin zu Hause, 18 Jahre Lokalredakteurin in Triberg, KTG-Mitglied seit 1991, liebt Kurt Tucholsky seit frühester Jugend, entdeckte sein Urlaubsdomizil 1919 bei seinem Freund Hans Fritsch in Triberg-Nußbach und wirkte mehrere Amtsperioden als Schriftführerin im Vorstand der Kurt Tucholsky-Gesellschaft.

### **Bernd Brüntrup, Schatzmeister**

\* 1953, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht in Minden, erster Kontakt mit Tucholsky zu Beginn des Studiums, dann Vertiefung während der elfjährigen Elternarbeit an der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule der Stadt Minden, Peter-Panther-Preisträger der Gesamtschule 2005, Sprecher des Tucholsky-Arbeitskreises der Gesamtschule, der u.a. seit 2000 die jährliche Geburtstagsfeier für unseren Namensgeber am 9. Januar ausrichtet.

### **Ernst-Adolf Flaskämper, Beisitzer**

\* 1940 in Bielefeld, Abitur auf Langeoog, Studium Deutsch und Geschichte in Tübingen und Münster. Nach dem 2.Examen Leitung der eigene Privatschule, von 1980 bis 2004 an öffentlichen Schulen tätig. Mitglied der KTG seit 1990.

### **Friedhelm Greis, Beisitzer**

\* 1966, freier Autor und Journalist in Berlin. Studierte Theologie, Spanisch, Pädagogik und Journalistik in Mainz, Trier und Cochabamba (Bolivien). Veröffentlichungen zu Tucholsky und Siegfried Jacobsohn in der *Süddeutschen Zeitung*. Mehrere Jahre Politik- und Wirtschaftsredakteur bei der *Netzeitung*. KTG-Mitglied seit 2001.

### **Frank Burkhard Habel, Beisitzer**

\* 1953, Diplom-Film- und Fernsehwissenschaftler. Studium an der Filmhochschule Potsdam-Babelsberg. Tätigkeit im Staatlichen Filmarchiv der DDR. Veröffentlichungen in Zeitungen, Publikation von Filmzeitschriften sowie Büchern über Filme, Stars und Serien.



## Tucholskys Tod: Viele Gründe, keine Erklärung

*Daß ich mein Leben zerhauen habe, weiß ich; Daß ich aber nicht allein daran schuld war, weiß ich auch ... Mich haben sie falsch geboren. KT, 1935*

**A**m 21.12.1935, kurz vor 22.00 Uhr, starb der Mann mit den fünf PS im Göteborger Sahlgrenschen Krankenhaus. Der nach eigenem Bekunden »aufgehörte« Schriftsteller war nach einer hohen Dosis von Barbituraten, wahrscheinlich in der lebensgefährdenden Kombination mit einem seiner Lieblingsgetränke Rotwein oder Whisky, ins Koma gefallen, in das Klinikum eingeliefert worden und trotz ärztlichen Bemühens nicht mehr ins Leben zurückgekehrt.

70 Jahre später sind die genaueren Umstände seines Todes nach wie vor ungeklärt, und dabei wird es wohl auch bleiben. Ob er mit Absicht aus dem Leben schied oder ob der Tod ein selbstverschuldetes Versehen war, ist ebenso wenig aufzuhellen wie der Verdacht, dass er von den Nazis in der schwedischen Emigration umgebracht wurde. Er wäre nicht der erste und nicht der letzte gewesen, dem dieses Schicksal widerfahren ist. Fest steht, dass der Haß der Nazis auf den schonungslosen Kritiker anhielt, nachdem er sich der unmittelbaren Zugriffsmöglichkeit entzogen hatte. Fest steht auch, dass sich Tucholsky in seinem Haus in Hindås zeitweilig beobachtet und bedroht fühlte. So berichtete er seiner Schweizer Freundin Dr. Hedwig Müller von um sein Domizil schleichenden Personen, von nächtlichen Klingelattacken und von Sandwürfen gegen sein Fenster. Daraus resultierte, dass er einen Polizisten mit Hund zu seinem Schutz anforderte und sich zum Selbstschutz eine Pistole zulegte. Für Einwirkungen von außen oder für eigenes »Versehen« spräche auch das Tucholsky wesensfremde Verhalten, sich von den ihm besonders Nahestehenden nicht wenigstens brieflich verabschiedet zu haben - auch nicht von Walter Hasenclever, auf dessen für Februar 1936 angekündigten Besuch er sich nachweislich freute.

Aber auch die Gespräche von Tucholsky-Forschern mit seiner letzten Gefährtin Gertrude Meyer vermochten es nicht, die Vorgänge in der letzten Lebensphase und am Todestage eindeutig aufzuhellen. Folgen wir der Suizid-Variante, liegen die Ursachen seiner Selbstaufgabe weniger im Dunkeln als die Umstände seines Todes. Da war die bittere Enttäuschung über die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Nazi-reich, das Tucholsky die Staatsbürgerschaft aberkannte und seine Bü-

## Veranstaltungen zum 70. Todestag

---

cher am 10. Mai 1933 auf dem Berliner Opernplatz in die Flammen warf. Es war so gekommen, wie er vorausgesagt hatte, und seine Landsleute hatten in ihrer Mehrzahl der Entwicklung einer Katastrophe zugesehen. Da war die körperliche Erschöpfung gegenüber einer zermürbenden und schmerzhaften Krankheit, die dem sensiblen Mann schwer zu schaffen machte, und da war die Unfähigkeit, mit seinen persönlichen Verhältnissen zurecht zu kommen und jene Frauen vor tiefer Enttäuschung zu bewahren, die ihm bis zuletzt selbstlos zur Seite standen.

Der Mann mit den 5 PS hinterließ uns ein Werk von bedrückend-bedrohender Aktualität. Die großen Fragen der Weltpolitik waren ihm nahe, und die kleinen Dinge des Alltages lagen ihm nicht fern. Er empfand viel zu tief, um sich mit seinem »Lerne lachen ohne zu weinen« identifizieren zu können. Tucholskys reiches und scharfzüngiges Werk möge uns dazu auffordern, das Verhältnis zum Autor sieben Jahrzehnte nach seinem Tode zu überdenken und die Nähe zu seiner und unserer Zeit zu hinterfragen. Allein des Dichters und Journalisten Plädoyer für ein »Haus Europa« und sein kompromißloser Pazifismus belegen, dass er nichts von seiner Aktualität verloren hat. »Entsetzlich!«, beklagte Alexej Tolstoj Anfang 1936 Tucholskys frühen Tod. »Dieser Mensch hatte alle Chancen, der Heine des XX. Jahrhunderts zu werden!«

*Wolfgang Helfritsch*

## Veranstaltungen zum 70. Todestag

Nicht nur in Deutschland, auch im Ausland wird Tucholskys 70. Todestag zum Anlass genommen, mit Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen an des Werk des Schriftstellers zu erinnern. Wir stellen hier einige der Veranstaltungen kurz vor. Die Termine sämtlicher Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter der Rubrik „Termine“.

### Tucholsky-Ausstellung in Kleinmachnow

Eine Ausstellung mit dem Titel "... etwas bleibt immer zurück" ist aus Anlass des 70. Todestages Tucholskys vom 3. Dezember 2005 bis 20. Januar 2006 im Rathaus Kleinmachnow zu sehen ist. Die Ausstellung dokumentiert in chronologischer Form das Schaffen Tucholskys.

Gezeigt werden 126 Exponate, vor allem Originaldokumente, Erstausgaben der Bücher Tucholskys, Zeitschriftenbeiträge, Zeitungsartikel und auch zwei persönliche Widmungen Tucholskys.

Die Ausstellung wurde am 2. Dezember mit einem Vortrag von Roland Templin eröffnet. Templin hat die Ausstellung organisiert und ein bebildertes und kommentiertes Verzeichnis der Exponate zusammengestellt. Am 14. Dezember las Helga Bemann aus ihrer Tucholsky-Biographie vor. Der Ausstellungskatalog kann von den Internetseiten der KTG heruntergeladen werden.

### „KurtT“ - ein Biographical

Am 9. Januar 2006 hat in der Mindener Kurt Tucholsky-Bühne das Theaterstück „KurtT - ein Biographical“ Premiere. Zum 70. Todestag ihres Namensgebers möchte die Bühne das Leben des Schriftstellers und dessen Zeit in Wort und Musik Revue passieren lassen. Die Texte stammen von Eduard Schynol, der auch Regie führt. Die zehn Songs stammen aus der Feder von Edwin Tonagel und Oliver Vogtmeyer.

Eduard Schynol sagt zu seinem Stück:



Aber KurtT ist keine Biografie. Zwar sind alle Daten, Personen und deren Beziehungen zu Kurt Tucholsky und untereinander historisch korrekt, doch zuallererst hielt ich mich an Tucholskys Credo: »...es gibt ein Kunstgesetz, das ewig ist: wir wollen nicht gelangweilt werden.« Also habe ich ausgewählt und gekürzt. Es sollte auch kein Musical werden, obwohl die Musik mit insgesamt 10 Songs sehr dominant ist. So ist mein Stück also ein Biographical geworden.

Der Vorstand der KTG nimmt die Premiere des Stückes zum Anlass, seine kommende Sitzung in Minden abzuhalten und der ersten Aufführung beizuwohnen. (fg)

Weitere Angaben im Internet unter: [www.tucholsky-buehne.de](http://www.tucholsky-buehne.de)

### Tucholsky-Abend im Berliner Ensemble

Auch in Tucholskys Geburtsstadt Berlin gibt es zum 70. Todestag eine Veranstaltung, die an dessen Leben und Werk erinnert. Das Berliner Ensemble am Schiffbauerdamm lädt zu einem Tucholsky-Abend mit dem

## Veranstaltungen zum 70. Todestag

---

Titel „Wir Negativen“ ein. Die bereits ausverkaufte Veranstaltung beginnt um 20.15 Uhr.

Das Berliner Ensemble hat sich dankenswerter Weise damit einverstanden erklärt, dass die KTG am Eingang der Spielstätte „Pavillon“ einen kleinen Tisch mit Informationsmaterial über die Gesellschaft und Tucholsky aufstellen kann. Bei dieser Gelegenheit soll auch das aktualisierte Faltblatt der KTG verteilt werden.

Dieses Faltblatt kann selbstverständlich sämtlichen Mitgliedern für entsprechende Anlässe und Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden. Anfragen bitte an den Vorstand richten. (fg)

### Konzert in Amsterdam



Bei ihrem Auftritt zur KTG-Jahrestagung in Berlin erlebten die Tucholsky-Kompositionen von Kees Arntzen ihre Deutschland-Premiere. Die Kompositionen des Pianisten Paul Prenen wurden sogar zum ersten Mal aufgeführt. Die beiden Musiker nehmen daher den 70. Todestag zum Anlass, ihre

Stücke auch in ihrer niederländischen Heimat von der Sängerin Henriette Serline Schenk vortragen zu lassen. Das Konzert mit dem Titel „Na, und denn?“ findet am 21. Dezember 2005 in der Uilenburger Synagoge in Amsterdam, Nieuwe Uilenburgerstraat 91, statt. Weitere Angaben im Internet unter: [www.keesarntzen.nl](http://www.keesarntzen.nl) Über diese Adresse ist auch Arntzens Tucholsky-CD zu beziehen. (fg)

### Tucholsky-Sendung im RBB-Kulturradio

Wer auf der KTG-Tagung in Berlin gewesen ist, wird sicherlich die blonde Dame mit dem Mikrophon wahrgenommen haben. Die Journalistin Dunja Welke hat anlässlich des Jahrestages einen 30-minütigen Radiobeitrag produziert, der am zweiten Weihnachtstag, den 26. Dezember, um 19.04 Uhr ausgestrahlt wird. Die Sendung ist im Bereich des Senders RBB auf der Frequenz 92,4 zu empfangen. (fg)

## Deserteursdenkmal in Ulm aufgestellt

Nach einer Debatte von 16 Jahren ist es Friedensaktivisten in Ulm gelungen, das umstrittene Denkmal für Deserteure im öffentlichen Raum der Stadt aufstellen zu dürfen. Am Samstag, den 19. November 2005, fand das Denkmal seinen Platz im Lehrer Tal, in der Nähe des Ulmer Botanischen Gartens. Das Denkmal soll an die rund 30.000 Deserteure der deutschen Wehrmacht erinnern, die im Zweiten Weltkrieg zum Tode verurteilt worden waren und von denen 20.000 hingerichtet wurden.

Die rund fünf Tonnen schwere Skulptur trägt eine Inschrift aus dem Text „Die Tafeln“ von Kurt Tucholsky: „Hier lebte ein Mann, der sich geweigert hat, auf seine Mitmenschen zu schießen. Ehre seinem Andenken!“ Aus diesem Grund hatte die Kurt Tucholsky-Gesellschaft im März dieses Jahres einen offenen Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Ulm verfasst, in dem für eine Aufstellung des Denkmals im öffentlichen Raum plädiert wurde. Zwar wurde ein entsprechender Antrag der Grünen-Fraktion anschließend vom Ulmer Gemeinderat abgelehnt, doch eine Einigung zwischen dem Ulmer Oberbürgermeister Ivo Gönner und Grünen-Fraktionssprecher Markus Kienle machte es nun möglich, das Denkmal aufzustellen. (fg)

## Aus den Schulen

### Krefeld: Stolpern - nachdenken oder hinwegtrampeln

In Krefeld sammeln Schüler der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule (KTG) nach einer Begegnung mit dem Künstler Gunter Demnig für von ihm entworfene Messingplatten mit den Namen ehemaliger jüdischer Mitbürger, um diese zu deren Gedenken auf Bürgersteigen verlegen zu lassen. Sowohl Oberbürgermeister Kathstede als auch der Stadtrat und die jüdische Gemeinde Krefeld lehnen die „Stolpersteine“ ab. Der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde in Krefeld, Schwarz befürchtet, dass Passanten „über das Gedenken der Opfer hinwegtrampeln“. Auf diese Position, die Vertreter jüdischer Gemeinden auch in anderen Städten einnahmen, berief sich die Stadtverwaltung bei ihrer ablehnenden Haltung, dem ein entsprechender Stadtratsbeschluss folgte.

## Aus den Schulen

---

Bislang sind über 5000 Stolpersteine in mehr als 70 Städten und Gemeinden verlegt. Dass die Stolpersteine gerade nicht in Museumsräumen, sondern mitten im Alltag der Menschen verankert werden ist das Besondere an Demnigs Idee. Genau das fanden die KTG-Schüler überzeugend. Sie hoffen nun auf ein Bürgerbegehren und werden von der SPD-Fraktion und der KPD unterstützt. Schulleiterin Dr. Zauchau sieht sich nicht in der Pflicht, auf die Schüler politischen Einfluß zu nehmen. „Wenn die jüdische Gemeinde sagt, dass sie die Stolpersteine nicht will, muß man das respektieren, auch wenn man anderer Meinung ist. Wir Lehrer informieren die Schüler aber über die Möglichkeiten, solche politischen Fragen demokratisch zu klären.“ Der Oberbürgermeister habe aber zum Thema den Schülern ein Interview gegeben ([www.ktginfo.de](http://www.ktginfo.de)). Anfang Oktober hat Bundespräsident Horst Köhler Gunter Demnig für seine Arbeit das Bundesverdienstkreuz verliehen, der deutsch-jüdische Geschichtsrat der renommierten Obermayer Foundation verlieh ihm den „German Jewish History Award“.

Der Vorsitzende der KTG, Wolfgang Helfritsch, wandte sich in einem, die Stolpersteine befürwortenden, offenen Brief an Stadtverwaltung, Stadtrat und jüdische Gemeinde in Krefeld.

*Renate Bökenkamp*

## Minden

**Mindener Tagblatt:** „In der MT-Serie ‚Wer war noch mal ...‘ betrachtet die Junge Redaktion diejenigen Persönlichkeiten, nach denen Schulen in Minden benannt wurden. Heute: Kurt Tucholsky“, damit leitete das Mindener Tageblatt eine Kurzbeschreibung des Publizisten und Satirikers ein mit Bild, Daten, Pseudonymen, Zitat und einem kleinen Happen „Spezialwissen“ (18.10.05). Tucholsky-Zitat vom 7.11.05: „In Deutschland gilt derjenige, der auf den Schmutz hinweist, für viel gefährlicher als derjenige, der den Schmutz macht“.

„Döner, Pommes oder Tofu - Das ist die Frage!“ unter dieser Überschrift wird u.a. von der Mensa der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule (KTG) berichtet (16.11.05). Zu „Ausstellung und Aktionen rund um Anne Frank“, die im Mai 2006 in Minden zu sehen sein wird, teilt das Blatt mit, dass das Anne-Frank-Zentrum Berlin für die interessierten Besuchergruppen rund 25 Jugendliche der KTG zu Begleitern ausbilden wird. „Gemeinsam haben Schüler der Mindener KTG und der Schule Nr. 23 in Grodno ein Gewächshaus gebaut. Jetzt wurde es der Grodnoer Klinik für geistig und körperlich behinderte Kinder feierlich übergeben.

... (Die Schule hatte sich) beim Förderwettbewerb ‚Junge Wege‘ in Europa‘ beworben. Dieser war ausgeschrieben von der Robert Bosch Stiftung. Es gab den Zuschlag - als eine von 125 Schulen.“ (18.11.05).

## Der Vorstand

### Dr. Wolfgang Helfritsch:

Wilhelm-Guddorf-Straße 8, 10365 Berlin,  
Tel./Fax: (030) 553 46 16  
E-Mail: helfritsch@tucholsky-gesellschaft.de

### Dr. William Ian King:

25 Maple Mews, GB - London SW 16 2AL  
Tel.: (+44 20) 8677 2691  
E-Mail: king@tucholsky-gesellschaft.de

### Renate Böenkamp:

Schwarzwaldstr. 4, 78112 St. Georgen  
Tel./Fax: (07724) 46 55  
E-Mail: boenkamp@tucholsky-gesellschaft.de

### Bernd Brüntrup:

Besselstr. 21/II, 32427 Minden  
Tel.: (0571) 8375440  
Fax: (0571) 8375449  
E-Mail: bruentrup@tucholsky-gesellschaft.de

### Ernst-Adolf Flaskaemper:

Roonstr. 57, 33615 Bielefeld  
Tel.: (0521) 123854  
E-Mail: flaskaemper@tucholsky-gesellschaft.de

### Frank-Burkhard Habel:

Thulestr. 6, 13189 Berlin  
Tel.: (030) 445 64 24  
E-Mail: habel@tucholsky-gesellschaft.de

### Friedhelm Greis:

Krügerstr. 5, 10439 Berlin  
Tel.: (030) 440 35 823  
E-Mail: greis@tucholsky-gesellschaft.de

### Neue Bankverbindung

Die Kurt Tucholsky-Gesellschaft hat ab sofort eine neue Kontoverbindung:

**Sparkasse Minden-Lübbecke**  
**Konto-Nr.: 40 130 890**  
**Bankleitzahl: 490501 01**  
**IBAN: DE49 4905 0101 0040 1308 90**  
**SWIFT-BIC: WELADED1MIN**

Überweisungen bitte ab sofort nur noch auf dieses Konto. Ändern Sie bitte eventuell bestehende Daueraufträge, z.B. für die Überweisung Ihres Mitgliedsbeitrages.

**Ab sofort besteht die Möglichkeit, den Jahresbeitrag auch per Lastschrift einzuzahlen.** Dafür müssen Sie das nachfolgende Formular ausfüllen und an den Schatzmeister per Brief oder per Fax schicken. Für den Lastschriftzug müssen Sie allerdings ein Girokonto in der Bundesrepublik Deutschland führen.

Das Formular enthält noch einige zusätzliche Angaben zur Aktualisierung unserer Mitgliederkartei. Diese Angaben sind selbstverständlich freiwillig.

Vielleicht tröstet Sie über den Aufwand, der für Sie möglicherweise mit der Kontoverlegung verbunden ist, ein wenig hinweg, dass die neue Kontonummer einen gewissen Charme besitzt: immerhin enthält sie das Geburtsjahr unseres Namensgebers und den Geburtstag sowie -monat des neuen Schatzmeisters.

### Elektronischer Rundbrief

Auf der Jahrestagung der KTG in Berlin wurde angeregt (siehe Protokoll), den Rundbrief zukünftig nur noch auf elektronischem Wege zu verschicken. Dies hätte den Vorteil, dass die Rundbriefe schneller versandt werden könnten und die Kosten für Druck und Versand entfielen.

Obwohl die Diskussion zeigte, dass viele Mitglieder nicht auf den gedruckten Brief verzichten möchten, ist jedoch jedem freigestellt, auf die elektronische Version umzusteigen. Wer in Zukunft den Rundbrief nur noch in elektronischer Version (PDF-Datei) erhalten möchte, teile uns das bitte kurz per E-Mail an folgende Adresse mit:

[info@tucholsky-gesellschaft.de](mailto:info@tucholsky-gesellschaft.de)





### Arbeitskreise

Wir möchten noch einmal daran erinnern, dass sich jedes Mitglied in unseren Arbeitskreisen engagieren kann. Wir nehmen gerne Unterstützung an; bitte wenden Sie sich dazu an die jeweiligen Ansprechpartner.

#### AK Schulen

Aufgabe: Kurt Tucholskys Leben, Werk und Engagement jungen Menschen nahe zu bringen, die Verbindung der KTG zu den Tucholsky-Schulen zu verbessern sowie den Erfahrungsaustausch zu fördern.

Ansprechpartner: Ernst-Adolf Flaskämper

E-Mail: [schulen@tucholsky-gesellschaft.de](mailto:schulen@tucholsky-gesellschaft.de)

#### AK Öffentlichkeitsarbeit/Presse

Aufgabe: Kontakte zu den Medien und anderen Multiplikatoren her zu stellen und zu pflegen, Redaktion des Rundbriefs und des Faltblattes.

Ansprechpartner: Frank-Burkhard Habel, Renate Bökenkamp

E-Mail: [presse@tucholsky-gesellschaft.de](mailto:presse@tucholsky-gesellschaft.de)

#### AK Internet

Aufgabe: Die KTG-Homepage zu aktualisieren und zu pflegen, Veranstaltungstermine (auch regionale) zu veröffentlichen, Tagungsbeiträge, Rundbriefe, Reden u.a.m. zeitnah „ins Netz zu stellen“.

Ansprechpartner: Uwe Wiemann, Friedhelm Greis

E-Mail: [info@tucholsky-gesellschaft.de](mailto:info@tucholsky-gesellschaft.de)

#### AK Mitgliederbetreuung

Aufgabe: Betreuung der Mitglieder bei allgemeinen Fragen zur Mitgliedschaft, Mitarbeit, Beitragszahlungen etc.

Ansprechpartner: Ernst-Adolf Flaskämper, Iris Günther

E-Mail: [mitglieder@tucholsky-gesellschaft.de](mailto:mitglieder@tucholsky-gesellschaft.de)

### Ausblick

Der kommende Rundbrief erscheint voraussichtlich im März 2005. Geplante Themen sind:

- Offener Brief der KTG zu der Stolperstein-Aktion in Krefeld
- „KurtT“ - Das Biographical in Minden
- Neuerscheinungen zu Tucholsky nach dem Ende des Urheberrechtes



**Kurt Tucholsky-Gesellschaft**  
Karl-Egon-Str. 20, 10318 Berlin  
Tel./Fax: 030/553 46 16  
E-Mail: [info@tucholsky-gesellschaft.de](mailto:info@tucholsky-gesellschaft.de)  
Internet: [www.tucholsky-gesellschaft.de](http://www.tucholsky-gesellschaft.de)  
Sparkasse Minden-Lübbecke  
Konto-Nr.: 40 130 890, Bankleitzahl: 490 501 01